

der Morgenröthe, welches Wetter sie den Tag über verkündigen möge, und Abends spähet er beim Untergang der Sonne, die Witterung des folgenden Tages zu finden. Er zählet bis zum Wechsel des Mondenlichts; beobachtet die Gestalt der Wolken und Nebel; merkt auf den Instinkt der Thiere; giebt auf das Laub der Bäume und die Blumen gewisser Gewächse Acht; beobachtet das Wetter an gewissen Tagen; stellet Vergleichen über die Witterung vergangener Jahre an; schmiedet sich Witterungsregeln, und bespricht sich täglich in seinem Cirkel über die künftige Witterung und über die Art und Zeit der Saat und Erndte. Allein, die Erfolge bleiben allemal schwankend; keine Witterungsregel trifft ganz richtig ein; alle Vermuthungen schlagen fehl; und so vorsichtig sie auch mit einer gemeinschaftl. Berathschlagung zu Werke gehen, so müssen sie sich doch nach dem Erfolge einander verwundernd zurufen: bald, ich habe es getroffen; bald, ich bin zu früh oder zu spät mit meiner Saat oder Erndte gekommen u. s. w.

Da sich aus allen bisherigen Beobachtungen und Erfahrungen gar keine zuverlässigen Witterungsregeln ableiten lassen, und es überhaupt scheint, als ob die Natur hierin ein Spiel treibe, welches gar keinen Gesetzen unterworfen sey, oder wenigstens mit so vielen Modifikationen abwechselte, daß vielleicht, so lange die Erde stehet, die Witterung auf derselben noch in keinem Zeitraume dem andern ganz gleich gewesen ist, so haben Astronomen und Physiker einen andern Weg eingeschlagen, die Dunsthülle unsrer Erde mit ihren Wechselwirkungen verlassen und die Ursachen der schwankenden Erscheinungen auf

der Erde, im Himmel — ich will sagen, in dem Einflusse der Sterne gesucht, zwischen den Planeten und Sonnen gewisse Strömungsstraßen von elektrisch-magnetischer Art geahnet, die einander in dem großen Welt-raume durchkreuzen, mittelst ihrer chemischen Einwirkung die Dunsthülle unsrer Erde berühren und nach den verschiedenen Richtungen derselben die Luft auf unsrer Erde in Bewegung setzen sollen, und dadurch die Veränderung der Witterung bewirken.

Ich wage es nicht, denen, die sie unternehmen, in jene großen Entfernungen zu folgen. Wir sind jene Strömungen, welche zwischen jenen Himmelskörpern statt finden sollen, nicht nur unbekannt, sondern auch so unbegreiflich, daß ich nicht einsehen kann, welche Resultate wir von einem solchen Schwung des menschlichen Geistes werden erwarten können. Ich will jene Wagehälse auch nicht von ihrem Fluge zurückgerufen wissen; nur bitte ich, ehe sie sich in das Labyrinth ihrer Reise zu weit vertiefen, einigen kleinen Bemerkungen, die ich ganz in der Nähe gemacht habe, ihre Aufmerksamkeit zu schenken und meine Vorschläge unparthelisch anzuhören. Ich habe mich selbst oft bei meinen Nachforschungen über andere Gegenstände verirrt, die Ursachen in einer weiten Ferne gesucht, kostspielige Versuche angestellt, mich im Nachdenken erschöpft und am Ende die Wahrheit zufällig in einer solchen Nähe gefunden, daß ich erstaunt bin, wie es möglich war, auf einen Weg zu gerathen, auf welchem dieselbe so weit umgangen werden konnte.

Ich habe zwar keine fortlaufenden Witterungsbeobachtungen angestellt, noch über den täglichen Wechsel der Witterung ein Tage-

74  
bu  
B  
de  
ch  
fa  
we  
ru  
ma  
der  
  
mu  
ter  
me  
W  
der  
Di  
flu  
dur  
der  
den  
Zu  
Ber  
Erd  
ne g  
im  
wen  
sch  
der  
tem  
Ma  
Son  
erst  
nied  
hera  
lebt  
gen  
kühl